

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M.
Telegraphen-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepalte 3 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Bekanntheit pro Zeile 40 Pf. Verantwortlichkeit für Platz-, Daten- und Belegfehler ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendepot Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmgebühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 30.

Donnerstag, den 11. März 1926.

19. Jahrgang.

Nur ein solch Wesen kann ich preisen,
Das froh und lebenslustig quillt.

Wirtschaft und Völkerverbund.

Der seiner Abreise nach Genf hat bekanntlich der Reichstagspräsident Dr. Luther klargestellt, daß die Wirtschaftspolitik der deutschen Regierung darauf abzielt, die deutsche Industrie dem Ausland gegenüber wieder konkurrenzfähig zu machen. Dieser Aufgabe soll auch die Finanzreform dienen, deren Kern die Ermäßigung der Steuern darstellt. Der Reichstag hat sich jetzt bei der Erörterung von neuen mit diesen Fragen befaßt und er hat dem Reichsfinanzminister Dr. Meißner seine prinzipielle Zustimmung zu erkennen gegeben, aber über die Wege, die zur Bewirkung der Reform führen, gehen die Ansichten erheblich auseinander, so daß geraume Zeit verstrichen wird, bis eine Verständigung unter den Parteien erzielt ist.

Diese deutsche Finanzfrage steht mit den Dingen, die jetzt im Völkerverbund verhandelt werden, in recht engem Zusammenhang, denn bei den Genfer Verhandlungen kommt es nicht auf eine rein äußerliche Einigung und Betonung des Geistes von Locarno an, sondern darauf, daß ein Zustand wahrer Versöhnung geschaffen wird. Wenn Differenzen verbleiben und gar der Streit um die Waise nicht einmündig beigelegt wird, so kann auch keine Verwirklichung der internationalen Wirtschaft und keine allgemeine Belebung der Wirtschaft eintreten. Bestehen im Völkerverbund Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten, so wird auch die gegenseitige Neigung sehr gering sein, sich bei den Handelsvertragsverhandlungen friedlich zu verständigen. Dann bleiben auch die Anstrengungen, die wir zur Erreichung unserer Konkurrenzfähigkeit machen, halbe Arbeit. Die Annäherung unter den Ländern muß also erst praktisch gewährleistet sein, wenn die Zugehörigkeit zum Völkerverbund sich auch für das Wirtschaftsleben als vorteilhaft erweisen soll.

Der Völkerverbund hat es stets als selbstverständlich angesehen, daß alle bestehenden Vertragsbestimmungen für Deutschland in Geltung bleiben sollen, und dahin gehören auch die Zahlungen auf Grund des Dawesplans. Diese haben in den Reichstagsdebatten gleichfalls eine Rolle gespielt, und der Finanzminister hat hervorgehoben, daß die Finanzreform sich für 1927 den Daweszahlungen anpassen müsse, die dann betrachtet werden sollen. Daß die deutsche Regierung früher oder später im Völkerverbund eine Nachprüfung der Höhe der Beiträge beantragen kann, geht nicht so schnell, weil Amerika, das die Kontrolle über den Dawesplan ausübt, nicht Mitglied des Völkerverbundes ist und auch nicht die Neigung besitzt, in absehbarer Zeit in den Genfer Bund einzutreten.

Zumersinn könnte der Genfer Bund in mangelhafter Beziehung sich für die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, die auch im Interesse unseres Erdteils und schließlich der ganzen Welt liegt, einsetzen, wenn er die Hinfälligkeit, Intriganten und Friedensstörer zur Ruhe verziele und den tatsächlichen Möglichkeiten in der Erfüllung an Verpflichtungen und der Herstellung der Wahrheit und des objektiven Tatbestandes Rechnung trüge. Daran hapert es seit dem Abschluß des Friedensvertrages vom 28. Juni 1919, und es würde ein Aufatmen in allen Ländern geben, wenn der Ballast der internationalen Verbindlichkeiten und Hemmnisse ins Meer geworfen würde, wo es am tiefsten ist. Der Völkerverbund soll nicht nur die Streitigkeiten zwischen den Staaten und Regierungen schlichten, sondern auch das Vertrauen unter den Völkern stärken. Ohne internationale Zuversicht zueinander auch keine internationale Wohlfahrt und kein erfolgreiches Wirtschaftsleben. Auch das arbeitsreiche Volk muß erlahmen, wenn die anderen Länder nicht in diesem Sinne tätig sind.

Eine zweite Aussprache.

Neue Verhandlungen der Locarnomächte.

Am zweiten Tag der Genfer Völkerverbundstagung war man bemüht, die Verhandlungen über die Aufnahme Deutschlands, die infolge der Drohung Brasiliens und der ständig wachsenden Zahl der Bewerber um einen ständigen Mitgliedsitz ins Stocken geraten waren, wieder in Gang zu bringen. Am Vormittag hatte Chamberlain den Staatssekretär Schönbert empfangen und ihm den Vorschlag unterbreitet, daß die weiteren Vorbereitungen über die Mitgliedschaft nicht im

engeren Kreise der Locarnomächte, sondern vor einer weiteren Versammlung stattfinden sollten, der sämtliche Mächte, einschließlich Schwedens, angehören sollten. Diese Anregung ist von deutscher Seite mit dem Hinweis beantwortet worden, daß Deutschland solange es dem Völkerverbund und dem Rate nicht angehöre, nicht gut in einem Streite unter den Mitgliedern des Völkerverbundes irgendeine Partei ergreifen könne. Am Nachmittag hat dann Chamberlain die deutschen Delegierten, Reichstagsminister Dr. Luther und Dr. Stresemann, im Hotel Metropole besucht und mit ihnen eine längere Aussprache, die 1 1/2 Stunden dauerte, gehabt. Bei dieser Gelegenheit wurde vereinbart, die Vorbereitungen der Locarnomächte, die am Sonntag nachmittag begonnen wurden, am Mittwoch vormittag fortzusetzen.

Gleich nach der Zusammenkunft mit dem englischen Außenminister fuhr Dr. Stresemann zu dem französischen Delegierten Paul Boncour, mit dem er über die gleiche Angelegenheit verhandelte.

Die Aufnahmeformalitäten ausgeführt.

Auf Vorschlag Chamberlains hat die Aufnahme-Kommission des Völkerverbundes den Aufnahmeantrag Deutschlands einer Unterkommission überwiefen, die aus zwölf Mitgliedern besteht. Nach Zusammentritt dieser Unterkommission hat Chamberlain, von der Eröffnung der Verhandlungen zunächst abzusehen, da die Verhandlungen, die am Sonntag zwischen den Locarnomächten begonnen hätten, noch nicht beendet seien. Es scheint ihm angezeigt, das Resultat dieser Verhandlungen abzuwarten, und er schlage deshalb vor, daß die Kommission am Mittwoch nachmittag erneut zusammenkomme. Er behalte es sich vor, die Kommission auch noch auf einen späteren Zeitpunkt zu verlagern. Boncour gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine allzu lange Verzögerung entfallen möge.

Deutschlands Beitragszahlung.

Die Kontrollkommission hat sich im Prinzip dahin geeinigt, der Budgetkommission des Völkerverbundes vorzuschlagen, für Deutschland den gleichen Mitgliedsbeitrag wie für Frankreich festzusetzen. Die Höhe des Beitrages hängt von der Festlegung des Ergänzungsbudgets ab. Er wird etwa zwei Millionen Schweizer Franken jährlich betragen.

Briands neues Kabinett.

Raoul Peret Finanzminister. — Malvy Innenminister.

Die französische Kabinettskrise hat in verhältnismäßig kurzer Zeit ihr Ende gefunden. Nach Abschluß der Vorbereitungen mit den Parteiführern hatte der Präsident der Republik dem Kammerpräsidenten Herriot die Kabinettsbildung angeboten. Herriot lehnte jedoch die Annahme des Auftrages ab und empfahl im Hinblick auf die Genfer Völkerverbundstagung Briand zu beauftragen. Doumergue hat daraufhin Briand zu sich geladen, der sich ohne weiteres bereit erklärte, die Kabinettsbildung zu übernehmen und sofort die Verhandlungen mit den Parteien aufnahm. Das neue Kabinett wurde noch in der Nacht zum Mittwoch fertiggestellt. Gegen 2 Uhr nachts begab sich Briand ins Elisee zum Präsidenten der Republik Doumergue, um ihm die neuen Männer, die sein neuntes Kabinett bilden, vorzustellen. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Ministerpräsident und Auswärtiges: Briand,
- Finanzen: Raoul Peret,
- Justiz: Cabal,
- Agrar: Malvy,
- Erziehung: Painlevé,
- Marine: Lehgues,
- Kolonien: Perrier,
- Unterricht: De Mourenx,
- Essentiell. Arbeiten: de Monzie,
- Handel: Daniel Vincent,
- Arbeit: Durafour,
- Alterbau: Durand,
- Pensionen: Jourdain.

Die dreizehn Mitglieder des neuen Kabinetts Briand verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Parteien: sechs Radikalsocialisten, zwei republikanische Sozialisten, zwei Linksradikale, zwei Linkrepublikaner und ein Parteilofer. Jeun Minister sind Abgeordnete, drei Senatoren. Die Mehrzahl der Minister ist aus dem letzten Kabinett übernommen, so u. a. Painlevé, de Monzie und Cabal. Daaceen ist der bisherige Finanz-

minister Doumer, dessen Steuerreform die Kammer zum Sturze des Kabinetts veranlaßt hatten, nicht wiedergewählt. An seiner Stelle hat der frühere Kammerpräsident Raoul Peret das Finanzministerium erhalten. Ob er aber bei der Beilegung der finanziellen Schwierigkeiten eine glücklichere Hand haben wird als seine Vorgänger Doumer, Caillaux und Doumer, ist höchst zweifelhaft.

Briands Rückkehr nach Genf.

Am heutigen Donnerstag wird Briand nach Genf zurückkehren, um mit der vollen Autorität, die ihm als Amt des Ministerpräsidenten zusteht, an den Verhandlungen über der Mitgliedschaft teilzunehmen. Sein neues Kabinett wird er erst nach seiner Rückkehr von Genf der Kammer — wahrscheinlich am 16. März — vorstellen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 11. März 1926.

— Vom Reichstag sind als Vertreter Deutschlands auf der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz in London die Abg. Dr. Seigne Jorg (Dntf.), v. Hammer (Sp.), Lammer (Str.), Meher-Berlin (Dem.) und Dr. Hilferding (Soz.) bestimmt worden.

— Die Gesamtzahl der Einlieferungen in Groß-Berlin für das Volksbegehren betrug bis Dienstagabend 359 226.

Der Kompromißantrag zur Fürtienabfindung

ist jetzt beim Rechtsausschuß des Reichstages eingebracht worden und wird am Freitag zur Verhandlung kommen. Der Antrag gilt übrigens durchaus nicht als eine Vorlage, an der nun nichts mehr geändert werden könnte. Es ist durchaus möglich, daß sachlich begründete Venderungen vorgenommen werden. Aus diesem Grunde haben auch die Reichstagsfraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung sich ihre Stellungnahme bis zur endgültigen Fassung des Kompromißantrages vorbehalten. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat dem Kompromißantrag grundsätzlich zugestimmt.

Ruin und Wissen.

Der Altersrückblick des Reichspräsidenten ist Geheimrat Warburg. Der Reichspräsident hat dem früheren Präsidenten der Physikalischn-Technischen Reichsanstalt, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Professor Dr. Emil Warburg, anläßlich seines 80. Geburtstages den Altersrückblick mit der Inschrift verliehen: „Emil Warburg, dem Begründer der deutschen Experimentalphysik, zum 9. März 1926.“ Der Altersrückblick ist eine bronzene Medaille, die auf einem Bronzefußel steht und auf der Rückseite die Widmungsschrift trägt. Bis her ist sie an Gerhard Hauptmann, Professor Wagner-Darmstadt und den Ehrenobermeister des deutschen Handwerks, Max, verliehen worden. Gleichzeitig hat Herr v. Sindenberg ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben dem verdienstvollen Geburtstagskinde zugehen lassen.

Rundschau im Auslande.

Durch das neue iranische Wahlgesetz ist ein neuer Wahlkreis für das Mesopotamien geschaffen worden.

Aus dem Badischen Eisenbahn wurden in einem Koffer die noch fehlenden 6100 Falschnoten aus der Falschaffäre entdeckt.

Der Oberste Gerichtshof in Washington hat das Revisionsgesuch des Norddeutschen Lloyd gegen die amerikanische Regierung wegen der im Kriege beschlagnahmten Hafenanlagen am Hudson im Werte von fünf Millionen Dollar zurückgewiesen.

Eine polnische Liquidationsnote.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die polnische Regierung die Reichsregierung benachrichtigt, daß sie bereit sei, die Liquidation der Güter derjenigen Deutschen einzustellen, die in Polen geboren sind. Ferner teilt die polnische Regierung mit, daß sie bereit sei, die Liquidation des Großbesitzes über 40 000 Hektar und des Mittelbesitzes über 5000 Hektar einzustellen.

Die deutschen Minderheiten in Jugoslawien.

Der neue jugoslawische Unterrichtsminister Raditsch nimmt in der Minderheitenfrage eine verlässlichere Haltung ein als der frühere Nachfolger in Belgrad. In Beantwortung einer Anfrage des deutschen Abgeordneten Schumacher über die deutschen Minderheiten erklärte der Minister Raditsch, es sei das unüberwindliche Recht der Eltern. Die Nationalität ihrer Kinder zu bestimmen. Was die Unterrichtsfrage insbesondere anbelangt, die sich ernstlich mit dieser Frage befaßt hätten, der Ansicht, daß die Elementarbildung den Kindern in der Muttersprache beizubringen seien. Überdies müßte die

Rundfunk.

X **Gebäude und Blücherei.** Wie aus Stellen im Bericht folgt, ist bei einem Brand in dem Gebäude (1) war, drang der Blitz durch die Zuleitungen in das Wohnzimmer. Die im Zimmer anwesende Frau des Eigentümers und das zweijährige Kind kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon.

X **Der Sender für die Nordmark.** Letzter Tage ist der in Kiel errichtete Rundfunksender, der die Nordmark verlor, feierlich eingeweiht worden.

X **Verfälschte Rundfunküberträge auf Flugzeugen aufzunehmen.** haben vor kurzem zu sehr befriedigenden Erfolgen geführt. Auf der Strecke Paris-London wurden von den Kohrgästen der Elcaerplane die Nachüberträge fast während der gesamten Flugdauer sehr gut aufgenommen.

X **Schwarzbären bleibt straflos.** Trotz einzelner Verleumdungen des Amtsgerichts in Hannover, nach denen einzelne Schwarzbären freigesprochen wurden, bleibt der Artikel 48 der Reichsverfassung, der das Schwarzbärenstrafe stellt, solange in Kraft, bis der Reichspräsident diese Verordnung selbst aufhebt. Das Reichsgericht wird sich übrigens mit dem freisprechenden Urteil des hannoverschen Gerichts demnächst noch näher beschäftigen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. März 1926.

Wenn die Sonne krank ist...

Daß im Jahre 1926 die Sonne krank ist, wissen wir nun schon. Wer eine ruhige Scheibe nimmt und hält sie vor die Augen — aber den Blick zur Sonne hin, sonst fährt er ab — dann zeigt unser Tagesgeheimt bedeutliche Fledern. Also prophezeit der Astronom, es gibt einen feuchten Sommer! Wenig das noch nicht, so betrage man den „hundert-jährigen“ — auch da sich's böse aus. Die Alten aber aus dem Garde bekriegen kopfschüttelnd das Märzewetter. Abgesehen davon, daß Märzschnee nicht nur der Frucht, sondern auch alten... Damen weh tut! Nichtsbedeutend... es knolpert und grünt und noch gestern mittag wehten laue Frühlingslüfte. Dafür ging es abends umso „lustiger“ her. Qui — wie der Sturm durch die Häuser fuhr, daß Türen und Fenster flogen und krachten. Dazu hürzten Schnee und Hagel prasselnd herunter, trommelten gegen die Scheiben oder plätscherten durch offene Fenster in „lieblichen“ Kostaden in die frischgeputzte Stube. In den Hallenarm fuhr plötzlich ein Knallstett: Blitz, Donner — und langsam Schneegedöber mit Sonnenchein. Regen mit lauem Wind und der Wetterbericht prophezeit Nachtfrost. Die Sonne ist eben krank. Aber Frühling mir's deswegen doch...! — Der Frankfurter Wetterdienst drahtet heute vomittag: Der Tiefdruckwirbel über dem nordatlantischen Ozean ist ostwärts abgezogen, so daß die an seiner Kälte vordringenden Kaltluftmassen Mitteleuropa erreicht haben. Ein weiterer Kälte-Vorstoß bringt in Verbindung mit nördlicher Ausstrahlung Fortschritte des Temperaturrückganges, so daß in der kommenden Nacht vielfach mit leichtem Frost zu rechnen sein wird. Niederschläge treten zunächst nur ganz vereinzelt und in kurzen Schauern auf, finden dann aber ihren Abschluß.

Gau-Konferenz des Reichsbanners Hessen-Kassel.

Wie uns die Gauleitung des Reichsbanners mitteilt, hält der Bannergau Hessen-Kassel am kommenden Sonntag, den 14. März in Kassel seine zweite Gau-Konferenz ab. Zu diesem Zwecke werden mehrere Hunderte Delegierte aus dem ganzen Bezirk hierher kommen. Die Gau-Konferenz beginnt mit einem großen Aufmarsch in der Stadthalle. Aus diesem Anlaß werden die einzelnen Abteilungen des Reichsbanners in Kassel am Sonntag vormittag 8^{1/2} Uhr vor der Stadthalle eintreffen. Um 9 Uhr wird im großen Saale der Stadthalle eine Kundgebung stattfinden, in der nach dem Gaulteiler der Bundesvorsitzende Oberpräsident Hörsing-Magdeburg und das Mitglied des Reichsausschusses, Abgeordneter Scheide-mann, sprechen werden. Nach Schluß dieser Kundgebung findet im Blauen Saale der Stadthalle die eigentliche Gau-Konferenz statt. Sie wird sich vornehmlich mit organisatorischen Fragen zu beschäftigen haben. Nachmittags 5 Uhr ist ein großer Aufmarsch auf dem Friedrichsplatz mit einer Ansprache des Bundesvorsitzenden und der Gauleitung vorgesehen.

Kassel. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, beschäftigt die Firma Henschel und Sohn von der noch annähernd viertausend Mann betragenden Belegschaft zum 1. April etwa tausend Mann zu kündigen, dagegen ent-behren die Gerichte, die von einer Stilllegung des Gesamt-betriebes der Firma auf drei Monate wissen wollen, jeder Grundlage.

Kengershausen. Aus dem Gasthaus „Alte Drusel“ wird uns geschrieben: Das Auto befand sich hinter der

Kraftbatterie auf der Fahrt nach Cassel in einem Tempo von achtzig Kilometer. Plötzlich brach die linke Vorderachse und die Achse verlor sich. Der Wagen fuhr über zwei Schotterhaufen hinweg gegen einen Baum und überdachte sich dort. Sämtliche Insassen sowie der Chauffeur blieben im Wagen und wurden — wie durch ein Wunder, nur leicht verletzt.

Wroslan. Nach einer Verordnung des Landesdirektors von Walded-erfolgt die Aufwertung der Sparkassenscheine bei allen öffentlichen Sparkassen-Walded nach denselben Grundsätzen wie in Preußen, ohne Bildung einer Verteilungsmasse und ohne Bestellung eines Treuhändlers zu einem Aufwertungsatz von mindestens 60 Prozent des Goldmarkbetrages der Sparkassenscheine. Unter bestimmten Voraussetzungen ist eine Erhöhung des Satzes der Aufwertung vorgesehen.

Freiglar. Im Hotelrestaurant Nügel fand das erste Billardturnier in Freiglar statt, veranstaltet von dem seit vorigen Jahre bestehenden Billardverein Freiglar. Die Wettkämpfe wurden in zwei Klassen ausgetragen. Die Beteiligung war eine recht starke. Das Turnier unterstand der Leitung eines Schiedsrichters u. eines Zeitkontrolliers. Die Spielbauer betrug für jedes 15 Minuten. Interessant waren Vor- und Zwischenpiel. Besondere Reize boten die Endkämpfe der beiden Klassen um die ersten 4 Preise. Die noch jugendlichen Spieler zeigten gutes Talent und seine Vollerfüllung. Aber auch die Spieler der B-Klasse zeigten bestes Können der darin verteilten Spieler.

Aus Stadt und Land.

Chepar Jürgen's leugnet noch immer. Bis her hat die Untersuchung gegen das in Berlin-Moabit Gefängnis untergebrachte Ehepaar Jürgen's noch immer keinen Fortschritt gebracht. Beide Eheleute leugnen nach wie vor hartnäckig. Es dürfte mit der baldigen Ueberführung des Ehepaares nach Stargard in Pommern zu rechnen sein.

Den „Hungerrevolver“ nach sieben Tagen aufgeben. Ueberraschend schnell die Finte ins Korn geworfen hat der Berliner Hungerkünstler Eric. Er ist nach sieben (7) Tagen auf dem ehrenvollen und entbehrungsreichen Felde des Fastens plötzlich zusammengebrochen. Traurig und gebrochen, von heftigen Schmerzen gequält, trotz er aus seinem Bettes, gab den Kampf auf und ließ sich vom Arzt untersuchen, der eine Gallenstörung und außerdem natürlich beträchtliche Untervernahrung an dem belagerten Opfer des Hungerportis feststellte. Wann endlich wird der ganze Unflug verboten werden?...

Lebensgefährlich verunglückt ist beim Ueberqueren des Fahrdamms in Berlin der ehemalige 72-jährige Hoffmannspieler Max Winter. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Selbstmord auf der Hochbahn. Auf dem Bahnsteig der Berliner Hochbahn warf sich ein junges Mädchen vor einen einfahrenden Zug. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte die Unglückliche nur als Leiche bergen.

Vom Reichswagen totgefahren. In der Meindorfer Straße in Berlin geriet ein fünf Jahre alter Schüler unter einen Automobilwagen und erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß er bereits auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Zu einer blutigen Liebestragödie kam es in einem Hause der Friedelstraße in Berlin-Neukölln. Ein 23jähriger Buchhalter aus Adlershof erschoss, jedenfalls aus Eifer, daß sich der Verheiratung Schwierigkeiten in den Weg stellen könnten, seine 23jährige Geliebte, eine Witwe, im Schlafe und entleerte sich dann selber durch einen Kopfschuß.

Beim Wildern erschossen. Auf der Suche nach längst gesuchten Wildern traf eine Streife der Schutzpolizei mit einem Jockmann in der Nähe von Bornemannshaus bei Cherswalde (Marl Brandenburg) auf drei verdächtige Leute, die sich sofort eilig zu entfernen suchten. Da die Wilderer auf wiederholte Anruf nicht stehenblieben, schossen die Beamten auf die Fliehenden. Einer der Wilderer brach sofort zusammen, während die anderen beiden von der Schutzpolizei festgenommen wurden. Der angeschossene Wilder-dieb, ein gewisser Willi Otto aus Eberswalde, wurde mit schwerem Oberhauptschuß in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er seiner Verwundung erlegen ist.

Im Wahnstau. Der Töchter eines fürchtbaren Verbrechens war das Dorf Madjan-Görne bei Hinderburg (Eberswalde). Durch die Mißhandlungen ihres Mannes, der glaubte, von der Frau nicht mehr geliebt zu werden, gelangte die Frau zu der Wahnvorstellung, daß ihr Gatte sie einst erschlagen werde, weshalb sie ihm zuvorkommen mußte. Als ihr Mann im Bett lag, verlegte sie ihm mit der Art einen so heftigen Schlag, daß der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Sie schleppte dann die Leiche mit dem Bett auf das Feld, um beides zu vergraben. Als die Frau nach längerer Arbeit feststellen mußte, daß das aufgeworfene Loch zu klein war, zerstückelte sie erst den Körper in viele Teile. Einige Tage später stellte sie sich der Polizei.

Quecksilber im Vitor? In einer Gastwirtschaft in Königsberg erkrankte unlängst eine Kellnerin nach einem Bechgelage an Vergiftungserscheinungen. Sie starb bald darauf. Es besteht der Verdacht, daß dem Mädchen von einigen Männern, mit denen es zugeht hatte, Quecksilber in den Vitor gemischt worden ist.

Nach sieben Jahren gefänglich. In der Nacht zum 5. Oktober 1919 wurde in Cuno-W (Pommern) ein Hofbesitzer von unbekanntem Einbrecher erschossen. Die Ermittlungen führten damals zu keinem Ergebnis. Die jetzt von der Steffiner Kriminalpolizei erneut aufgenommenen Untersuchungen brachten die völlige Aufklärung der Tat. Der damals unter dem Verdacht der Täterschaft stehende 13jährige Buchhändler-Jahn und seine Frau sind erneut verhaftet und haben jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt und ihre Mittäters genannt. Einer von ihnen, der 40 Jahre alte Wil-

helm Dackarth, der damals in Stargard wohnte, ist bereits in Stettin verhaftet worden.

Nach eine Aufwertung. Ein Landwirt in Rehmer (Kreis Kolberg) erhielt von der Rentenbank in Stettin die Mittelsumme, daß er auf Grund des Aufwertungsgesetzes eine Grundstücksrente mit fünf Pfennigen aufzuwerten hat.

Alles um den Substanz. In Stargard (Pommern) wurde eine Angestellte fristlos entlassen, weil sie eines schönen Tages mit einem festen Substanz im Gefäß erkrankte. Die fristlose Entlassung mußte der Chef wohl zurücknehmen, jedoch wurde die Kündigung zum nächsten möglichen Termin ausgedehnt. Die Aussicht auf Stellungsgelöblichkeit veranlaßte das junge Mädchen nun, einen Giftmordversuch zu unternehmen. Trotz schwerer Erkrankung hoffen die Ärzte, das Mädchen dem Leben zu erhalten.

Wassische in der Döfse. Von mehreren Fischereifahrzeugen sind in der letzten Zeit in der Ostsee Wassische gefischt worden, die offenbar von einer größeren Herde dieser Fischart stammen, die vor kurzem im Kattegat erndet wurde. Die Wassische haben sich wahrscheinlich auf der Jagd nach dem großen Herings- und Brottritzgen, die sich in die Buchten der Ostsee flüchten, in unsere Gewässer verirrt.

Neuerkennung eines Hundes. Ein Landwirt in Wismar (Mecklenburg) erhielt vor einiger Zeit einen jungen Schäferhund geschenkt. Bei einem Besuch des früheren Hundebesizers wurde der Hund an einem Stuhl auf dem Hofe angebunden. Groß war das Erstaunen des Landwirts, als er nach dem Fortgang des Besuchers sah, daß der Hund und der Stuhl verschwunden waren. Auf eine Anfrage wurde dann festgestellt, daß der Hund die etwa 20 Kilometer lange Strecke mit dem nachfolgenden Stuhl in 2 1/2 Stunden bis zu seinem früheren Herrn zurückgelegt hatte.

Die Gräfin „von und zu“. Eine geriebene Gaunerin, die sich Gräfin von und zu Hohenstein nannte, wurde von der Hamburger Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die durchtriebene Person, die Frauen in ihren Wohnungen aufsuchte und sich als Kartenlegerin anbot, klagte ihr Leid, daß es ihr augenblicklich schlecht ginge. Zu nächster Zeit jedoch werde sie eine große Erbschaft antreten. Dimme, die der „adligen“ Dame gern gefällig waren und in einzelnen Fällen mit einem Darlehen von 150 Mark ausfallen, fanden sich reichlich. Rummeier haben sie das Nachsehen.

Spangenberg.

(Zu den versteinerten Seelilien in Spangenberg.)

von Wam Siebert.

Der Heimat schön' Gedide Birgt still in großer Schar, Ein Steinchen-Stern-Gebilde, Wohl hunderttausend Jahr.

Aus einem Paradiese — Dem Lande hier geweiht — Sind es die letzten Gräße Vergang'ner Herrlichkeit.

Ein's blühten sie als Lilien Aus waldbumrauchten Meer, In Gruppen und Familien, Zu Schöpfers Ruhm und Ehr.

Da wandelte des hehren Weltchöpfers ewiges Sein Die Lilien in Meeren Zu fengesterntem Stein.

Wie kleine Strahlenlinsen Und Spangen-Stein-Gebild', Nahm sie am Liebesronde Die Stadt, zum Wappenschild.

Und über ihr nun waltet, Nach Gnuß vom Schöpfungshern, — Der Stadt — so schön gestaltet, Ein guter Gottes-Stern! —

Die Sternlein — nun zertrennet — Birgt noch der Heimat Grund, Und „Spangenberg“ nennt Sie Spangenberg' Mund.

Doch, Kindlein, Du von Hessen, Suchst du der Steinchen Pracht, Dann sei dir nie vergessen Des Schöpfers Wunder-Macht!

Dann — bis zum Ruf des Todes — Dem Stadtlein bleib geneigt, Das aus der Werkstatt Gottes Dir ein Geheimnis zeigt!

Lokales.

Gedenktafel für den 12. März.

1886 * Bernhard Bollmer, Staatsarchivar am Staatsarchiv Düsseldorf, in Braunschweig — 1916 † Maria von Ebner-Eschenbach in Wien — 1921 Auflösung der Selbstvereinigungen (Deutsches Entnazifizierungsgesetz).

Das Osterfest rückt näher...

Seit einiger Zeit schon haben die lederen Schokoladenhaken und Schokoladencier die Schaufensteranlagen der „süßen Ostens“ mit Beschlag belegt. Die liebe Jugend drückt sich an den Auslagenfenstern die Naschen blatt und wird nicht müde, all die vielen Köstlichkeiten bis in die kleinsten Einzelheiten zu „studieren.“ So manchem haben es wohl die meist mit allerleisigen Herrlichkeiten gefüllten Kiefernkerzen angeden, die mitunter noch größer sind als ein Menschenkopfe und vielleicht an das ausgestorbene Geiseltal der Lepthornisbüchel, der genatlischen oder Vogelarten erinnern und von denen man berichtet, daß sie auf Madagastar Eilanden gelegt haben, die an Raumbalken das Fühneret um das 150fache (1) überliegen. Der Lepthornis wäre — bei aller Achtung vor dem Osterhasen, der seine Sache ja auch ganz auf versteht, — an sich das berufenste

